Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Band: 58 (1913)

Heft: 50

Anhang: Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung : Dezember 1913, Nr. 12a

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung.
№ 12 a. Dezember 1913.

LITERARISCHES.

Jugend- und Geschenkbücher.

Schweiz. Schüler-Kalender. Frauenfeld, Huber. 36. Jahrg. In zwei Teilen. gb. Fr. 1, 50

Veil bietet der Kalender um wenig Geld: ein Kalendarium mit Merksprüchen, Notiz- und Tabellenpapier, Geschichtstafeln, Stenographielehre, Schriftformen, Übersicht der französischen Konjugationsformen, Jugendschriften-Verzeichnis, Artikel über Heimatschutz, Pfadfinder, Andreas Fischer u. a. mit prächtigen Farbentafeln bilden den Hauptteil, während Lust und Lehr, des Kalenders zweiter Teil (112 S.) eine Fülle belehrender, anregender und unterhaltender Artikel bringt, denen eine reiche Illustration (Entdeckung des Südpols, Rhein-Bodenseefahrt, Lötschbergbahn, Bilder aus der Schweizergeschichte, Experimentierkunst u. a.) beigegeben ist. Preisrätsel fehlen auch diesmal nicht. Kein Wunder, wenn jeder Schüler seinen Schülerkalender haben will.

Wiehnachtsbuech von *Sophie Hämmerli-Marti.* Mit Buchschmuck von Karl Hänny. Bern 1913. A. Francke. 70 S. gb. Fr. 1.80.

Ein reizendes Büchlein. In einem glücklichen Kinderton, mit naiver Auffassung der Dinge, herzlich warm und leicht vorzutragen, so natürlich gleiten die Liedlein und Strophen — Chlauslieder, Eb's lütet, Am Heilige Obe, Bim Wiehnachtsbaum, Silvester — dahin. Die Mutter, welche ihre Kleinen diese Verschen lehrt, wird daran selbst ihre Freude haben. Auch die zwei Szenen zum Uffüere sind recht gut. Für Familie und Klein-Kinderschule vortrefflich.

Neuere Dichter für die studierende Jugend von *A. Bernt* und *J. Tschinkel: B. Auerbach,* Diethelm von Buchenberg. 251 S. Fr. 1.80. *E. Ertel,* Drei Novellen. 175 S. Fr. 1.35. *M. Eyth,* Berufstragik. 176 S. Fr. 1.35. *W. Fischer,* Mutter Venedig. 98 S. Fr. 1.15. Wien, Manz.

Die Sammlung „Neuere Dichter" ist schon auf 56 Bände angewachsen. Wir finden darunter sehr gute Namen wie Björnson, Droste, Ebner-Eschenbach, Freytag, Ibsen, Keller, Lagerlöf usw. Die Bücher sind zum Teil auch für die obersten Klassen der Mittelschulen gemeint und werden dort mit Freuden begrüsst werden. Die jungen Menschen lechzen ja von ihren Klassikern weg nach frischem, wirklichem Leben. Auerbachs Erzählung von dem stolzen Diethelm, der zum Mordbrenner wurde, ist wohl 50 Jahre alt, aber noch heute wird es den Lesern gehen wie Mörike, der sagte: „Das ist so ein Buch, wenn man es nachts liest und das Licht ist einem abgebrannt, sucht man überall nach einem Lichtstumpf, bis man ihn gefunden hat; man muss es auslesen, man hat keine Ruhe." — Wie sich die Jugend zu den Erzählungen der beiden Österreicher stellen wird? Fein sind sie. Doch ist das Problem in Ertls „Handschuh" wohl mehr für reife Menschen, ebenso wie die gemessene Erzählkunst Fischers. Am stärksten wird die jungen Köpfe Eyths „Berufstragik" anziehen. Da werden sie auch „nach einem neuen Kerzenstumpf suchen." Im Mittelpunkt dieser Erzählung, die so humoristisch beginnt und so erschütternd endet, steht der Bau und der Einsturz der Brücke über den Firth of Tay. Wir sehen den Erbauer des gigantischen Werks ringen mit unendlichen Schwierigkeiten. Auch die vollendete Brücke geht dem scheinbar so Glücklichen, Erfolgreichen nicht aus dem Kopfe. Bei jedem Windstoss zuckt er zusammen: „Wie stark ist die Widerstandsfähigkeit der Pfeiler?" bohrt es in seinem Hirn. „Die Kohäsion — warum wissen die Gelehrten nichts Bestimmteres über das Wesen und die Grenzen der Kohäsion —?" Barmherzig lässt Eyth ihn dann in jener stürmischen Dezembernacht in dem Bahnzug des Todes mit untergehen. — Die Einführungen durch Wolbe, Brandt, Lassmann und Wastian machen uns in guter, interessanter Weise mit dem Leben und den Werken der vier Schriftsteller bekannt. *J. B.*

Des Kindes Vortragsbuch. Ausgewählt v. *Wilhelm Schmidt.* Nürnberg, E. Nister. 126 S. gb.

Weihnachtslieder, Neujahrs-, Glücks- und Hochzeitswünsche und Gedichte allgemeiner Natur, hie und da ein Zwiegespräch und eine Kinderszene eingestreut, bilden den Inhalt des Bändchens. Es sind im allgemeinen gute, ernste und heitere Sachen, die sich zum Vortragen durch Kinder eignen. Das Haus wird dafür dankbar sein. Wir haben ähnlicher guter Sammlungen nicht viele, und manche Familie wird darum dieses Büchlein gern benützen.

Für Kopf und Hand. Über 300 leicht ausführbare Versuche aus dem Gebiete der Naturkunde zur Lust und Lehre für die Jugend neu bearbeitet von *Viktor Emmerig.* München II, Schillerstr. 28. Carl Schnell. 2. Aufl. 350 S. gr. 8⁰ mit 270 Abb. geb. Fr. 3. 85.

Was Adolf Emmerig unter dem Titel: „Unserer Jugend erste Naturfreuden" geboten, hat der Sohn in erweiterter Gestalt und im einzelnen vielfach ergänzt und verbessert neu bearbeitet: Physikalische, zoologische, botanische, chemisch-mineralogische Versuche und Wie lerne ich den Ton modellieren. Eine Vorschule zu Raimond Fischers Elementar-Loboratorium nennt der Verlag den physikalischen Teil, um anzudeuten, dass der Verfasser leicht ausführbare Versuche, die wenig Mittel erfordern, im Auge hatte. Das Buch kommt noch gerade recht auf den Weihnachtstisch; in seiner Vielseitigkeit bietet es reichlichen Stoff zur Betätigung; Knaben werden in dem Buch reiche Anregung finden, um den Unterricht mit ihrer eigenen Probier- und Arbeitslust zu vertiefen; in den chemischen Versuchen gebietet der Verfasser mit Recht Vorsicht. Dass mancher Lehrer das Buch zu Beobachtungs- und Schüleraufgaben benutzen kann, brauchen wir nicht zu betonen.

Heinrich Leuthold. *Gesammelte Dichtungen* in drei Bänden. Eingeleitet und nach den Hansdchriften hsg. von Dr. *Gottfried Bohnenblust.* Bd. 1: Gedichte. LVI und 436 S mit Heliogravüre nach Lenbach und zwei Faksimiles. Bd. 2: Übertragungen. 380 S. Mit Bild nach Photographie. Bd. 3: Anhang und Lesarten zu den Gedichten und Übertragungen. 356 S. mit Kupferdruck nach dem Bild von Papperitz. Frauenfeld, Huber & Co. In Lwd. gb., mit Goldschnitt, Bd. I 15 Fr., II 12 Fr., III 12 Fr.; Bd. I, II und III zus. 36 Fr.

In fünf Auflagen sind die Gedichte von Heinrich Leuthold erschienen, wie sie Dr. J. Bächtold herausgegeben hat. Durch eine Gesamtausgabe von Leutholds Dichtungen einen vollen Einblick in des Dichters Schaffen zu gewähren, glaubte der Verlag dessen Andenken schuldig zu sein. In Dr. G. Bohnenblust fand er einen Herausgeber, der poetische Kraft mit philologischem Scharfsinn und lebhaftem Interesse an des Dichters Arbeit vereinigte. Die Freunde der Literatur, und wir Schweizer insbesondere, sind dem Verlag und dem Herausgeber für die Gesamtausgabe dankbar. Das ist ein sehr verdienstliches und nach Anlage und Ausführung wie nach Ausstattung vorzüglich gelungenes Buch. — Der erste Band enthält das eigentliche Lebenswerk des Dichters, die bisher gesammelten Gedichte, vermehrt um das Wertvolle an Liedern, Ghaselen und Sprüchen. Der zweite Band bringt die Übertragungen aus dem Griechischen, Lateinischen, Italienischen, Französischen, Englischen und Ungarischen, der dritte Band die Nachträge, andere Fassungen, Skizzen, von denen viele bisher nicht veröffentlicht waren, noch eine reiche Ernte, und dazu den wissenschaftlichen Apparat, literarische Nachweise usw., sowie ein doppeltes Inhaltsverzeichnis. Recht ansprechend ist die einleitende Beurteilung des Dichters, die gegenüber manchem wegwerfenden Urteil etwas Wohltuendes hat und uns an die Auffassung von Dr. J. Stiefel erinnert. „Um der Intensität des Lebens und der leuchtenden Reinheit klingender Form willen liebe ich Leutholds gute Lieder, manche Sonette und Ghaselen, auch Oden und Elegien. Er sammelt im kleinsten Punkte die grösste Kraft. Um dieser starken intimen

Wirkungen willen ist er ein Dichter, nicht Übersetzer; Künstler, nicht Techniker," sagt der Herausgeber, der mit Bienenfleiss allem nachgegangen ist, was sich aus Leutholds Hand finden liess. Gerne würden wir durch weitere Ausführungen dem ganzen Werk mehr gerecht; wir müssen uns auf die Empfehlung desselben beschränken. Wir wünschen es recht vielen Freunden des Dichters und der heimischen Literatur auf den Festtisch.

Bergdorfgeschichten von *Meinrad Lienert.* Frauenfeld, Huber & Co. 439 S. 7 Fr.

Unsere Berglerche weiss immer neue Lieder, und immer voller und jubelnder quellen sie aus ihrer Kehle. Lienerts Erzählungskunst hat sich seit den letzten Sammlungen noch vertieft und verfeinert, seine Phantasie aber ist jung und zeugungskräftig geblieben. In unerschöpflicher Fülle spendet sie die reizvollsten Motive für so einfache Erzählungen wie das köstliche „Blaue Wasser", das herzerfreuende „Lützelweisschen", die tief erschütternde Erzählung „Die Landstrasse". Die Erfindung des Stromers, den es mit magischer Gewalt immer wieder von der Landstrasse an den Ort seiner einzigen Liebe und bittern Enttäuschung zurückzieht, ist voll erstaunlicher Konsequenz und tiefster Lebenswahrheit. Die Tragik des Lebens hat hier einen durchaus objektiven, von jeder Tendenz oder Gefühlsvernebelung freien Ausdruck gefunden, weshalb die Lektüre wie ein Erlebnis wirkt. Dasselbe gilt von der ebenfalls tragischen Gestalt des „hustenden Seppeli". In allen andern Erzählungen schwingt der Humor siegreich seine Fahnen, und der Schalk bläst alle grauen Spinngewebe des Lebens fort. Lienerts Dichtung ist wie die klare, herbe Luft seiner Berge, erfüllt von dem frischen Duft der Wiesen und dem Rauschen der Bäche, und durchklungen von dem heimeligen Gebimmel der Herdenglocken und dem kräftigen Jauchzen der Hirten. Hinter jedem Busch aber sitzt ein Kobold, der unversehens hervorspringt und uns mit seinen Einfällen ergötzt, die niemals Clownspässe sind, sondern ihre Heimat im gesunden Volkswitz haben. Und keines geht auf eigene Faust durch die Erzählung, sondern jedes gehorcht dem künstlerischen Willen seines Schöpfers. Es ist das Werk eines Meisters, das uns hier in vornehmer Ausstattung, mit einer hübschen Umschlagzeichnung von A. Witzig auf den Weihnachtstisch gelegt wird. Dr. *P. S.*

Jordan, W., *Sigfridsage.* Zwei Teile, 17. Aufl. Frankfurt a. M., M. Diesterweg. 1. Teil 291 S., 2. Teil 296 S. Fr. 5.10.

Wenn heutzutage eine epische Dichtung, aus dem durch die Moderne in die Wissenschaft gedrängten Germanentume, es trotz ihrer 25 langen Gesänge auf 15 Auflagen bringt, so muss sie schlechthin Rasse haben! Und wahrlich: schon im ersten Gesange geht einem die Erkenntnis auf: hier sass ein Dichter am Werk, der köstlich zu schildern, anmutig zu unterhalten und kräftig zu gestalten vermag. Leicht fliessen die allitterierenden Stabreime dahin, die gewaltige Welt der Nibelunge, mit ihrem Hass und ihrer Liebe, mit ihrer Treue und ihrem Verrate, den ewigen Triebkräften des menschlichen Geschehens, auf ihren Schultern tragend. Wer Hebbels Drama kennt und bewundert, kann doch gewiss nichts Schöneres tun, als von diesen so ganz anders geschaffenen Gestalten des Epikers lesen. Diese Volks-Ausgabe ist gut ausgestattet und gar nicht teuer. *E.*

Harry. Ein Roman aus der ersten Hälfte des 19. Jahrh. von *Edward Stilgebauer.* Konstanz, 1913. 450 S. gb. 5 Fr.

Der Verfasser hat die durch die Biographen gelieferten Bausteine verständnisvoll benützt und daraus ein schönes und verdienstvolles Werk geschaffen, einen prächtigen Heine-Roman. Die Darstellung der verschiedenen Phasen von Heines Leben und Wirken fesselt den Leser mit steigender Spannung bis zum Schluss. Die Entwicklung der dichterischen Anlagen des jungen Harry; die vielen so passend eingeflochtenen Gedichtproben; der Druck und Zwang, unter dem der zum Dichter geborene Heine als Krämerssohn, als abhängiger Millionärsneffe, als verachteter Jude so sehr gelitten; seine Sonderstellung als Dichter, die ihm so viele Gegner geschaffen; der Einfluss seiner Reisen, seines Aufenthaltes am Meer und in Italien auf seine Dichtung; die fortwährenden Enttäuschungen aller Art; seine Sehnsucht nach dem freiern Frankreich; sein Leben und Leiden in Paris, — all dies ist mit so viel Wärme und Liebe geschildert und mit so grossem Geschick und so viel Verständnis für Heines wahre Natur in einen Roman verflochten worden, dass der Leser nicht ruhen kann, bis er endlich neben Alexander Dumas und Théophil Gautier und der im Gebüsch versteckten „Mouche" droben auf dem Montmartre am Grabe steht und den von jahrelangen, unsäglich qualvollen Schmerzen geplagten „Harry" erlöst weiss. Der unglückliche Dichter ist einem neuerdings lieb geworden und traurig legt man das schöne Buch mit der Frage aus der Hand: Wäre nicht vieles, das sein Werk entstellt, ganz anders ausgefallen, wenn er ohne Sorgen hätte arbeiten können wie ein Goethe, ein Tennyson oder ein Browning? — Der Literaturfreund hat Heine schon lange genau gekannt; nun ist zu erwarten, dass Heines Bild auch beim allgemeinen Leser, bei den Hunderten und Tausenden, fortleben werde, wie Stilgebauer es lebensvoll — und wohl richtig — aus den grossen Biographien herausgemalt hat. Wir wünschen diesem Heine-Roman den grossen Erfolg, den er verdient. *Bg.*

Dr. Maria Montessori. *Selbsttätige Erziehung* im frühen Kindesalter. Deutsche Übertragung von Dr. Otto Knapp. Stuttgart, Julius Hoffmann. 347 S. mit Abb. im Text und 22 Tafeln. Fr. 8.10. gb. 11 Fr.

Das Buch der Dottoressa Montessori über Pädagogik hat seinen Weg durch das englische, französische und spanische Sprachgebiet gemacht und Montessori-Schulen erweckt, lange ehe es in deutscher Sprache erscheint. Im Mittelpunkt ihres Systems steht die individuelle Freiheit und Selbstätigkeit des Kindes. Zu ihrer Auffassung ist sie, angeregt durch Séguin und Itard, durch Beobachtung schwachsinniger Kinder gekommen. Über die Lehrmittel (im Pestalozzianum Zürich einzusehen), die Dr. Montessori anwendet, über die frühe Einführung des Lesens und Schreibens kann man geteilter Ansicht und über die „alte Schule" besserer Meinung sein; aber des Anregenden, Ursprünglichen, persönlich Eigenen ist in dem Buche so viel, dass Kindergärtnerinnen, Lehrer und Lehrerinnen der Kleinen das Buch unbedingt lesen sollten; sie werden manches lernen und eigene Arbeit näher prüfen. In England und Amerika haben die Montessori-Schulen eigentlich Begeisterung erweckt; das Rousseau-Institut in Genf erprobt ihre Methode, und Kerschensteiner denkt hoch von ihr. Da wir die Methode Montessori an anderer Stelle besprochen haben, bleibt uns hier, die Freude über das Erscheinen der deutschen so reich ausgestalteten Ausgabe zu bezeugen und das Buch zu empfehlen. Konferenzen müssen das System Montessori besprechen und für Lehrkräfte ist das Buch eine willkommene und wertvolle Gabe, die Gutes wirkt, weshalb uns daran gelegen ist, es noch vor der Festzeit anzuzeigen.

Kapitän Scott. *Letzte Fahrt.* Bd. I u. II. 360 und 384 S. gr. 8⁰. mit über 200 ein- und mehrfarbigen Illustr., 5 Karten und Faksimile der letzten Tagebuchblätter. gb. 20 M. 27 Fr.

Das ist das Geschenkbuch des Jahres. Unmittelbare, herbe, spannende Wirklichkeit spricht darin aus den Tagebüchern des kühnen Südpol-Forschers. Zum zweitenmal zog Scott 1911 zur Durchforschung der Antarktis auf; der Südpol war sein Ziel. Mit aller Vorsicht, die menschliche Berechnung erlaubt, macht er die Pläne. Aber die unwirtlichen Schnee- und Gletscherfelder, deren unheimliche Grüfte und Spalten die vielen Abbildungen erkennen lassen, Sturm und Kälte stellen ungeahnte Anforderungen an Tatkraft, Ausdauer und Entbehrungen der Menschen. Nach unsagbaren Anstrengungen erreicht Scott den Südpol am 17. Januar 1912; aber Amundsen, der Norweger, ist ihm zuvorgekommen. „Ein grauenhafter Tag liegt hinter uns, einmal die Enttäuschung, dann ein Wind, der bei 30 Grad Kälte mit Stärke 4 bis 5 uns entgegenweht". Das Pollager war das 70., seit dem Aufbruch aus der Hütte, auf Kap Evans, in der Scott mit seinen Gefährten den Polarwinter verbracht hatte. Es kommt der Rückweg von dem „treulosen Ziel unseres Ehrgeizes. Vor uns liegt eine Strecke von 1500 km mühsamer Wanderung — 1500 km trostlosen Schlittenziehens — 1500 km Entbehrung, Hunger und

Kälte. Wohlan! Traum meiner Tage — leb wohl.“ Zwei Monate später naht das schreckliche Ende. Wenige Kilometer vor dem ersehnten Depot erliegt Scott (29. März) mit seinen letzten Weggenossen dem Hunger und der Kälte. Erschütternd sind seine letzten Eintragungen ins Tagebuch und seine Abschiedsbriefe. Auch die Darstellung der Westexpedition, der Aufsuchung der Verunglückten und der wissenschaftlichen Ergebnisse ist spannend und interessant. Das Buch ist die Geschichte eines Heldentums von ungewohnter Grösse, aber auch ein Bild von gewaltigen Naturszenen und Lichtwirkungen. Die zahlreichen Aufnahmen führen uns die mächtigen Gletscher, die Eis-Barriere, das Zeltleben, die Pinguinlager usw. unmittelbar vor Augen. Ein prächtiges Geschenk, dieses Buch, für jung und alt.

Der Weggefährte. Jahrbuch für 1914. Hsg. von H. Coray. Aarau, Trüb & Co. 221 S. 3 Fr. geb. Fr. 3. 40.

An Jahrestage, Zeiterinnerungen oder Ereignisse des Jahres anknüpfend, bringt „Der Weggefährte“ einen reichen Lesestoff, den er auf der Jahresbahn gesammelt und geschickt zusammengestellt hat. Neben kurzen biographischen Notizen, kleinern Erzählungen und Scherzen finden wir Abschnitte oder Gedichte aus Maeterlinck, Hebbel, Grimm, G. Falke, Blücher, Uhland, Lhotzky, Förster, Zeppelin, Hagenbeck u. a. Einige Titel zeigen den Reiz und die Reichhaltigkeit der Auswahl: Erinnerungen an Bebel, Dressur wilder Tiere, Vom Sinn der Liebe, Der Hausärger, Bücherlesen, Die Untertunnelung des Ärmelkanals, Fastenkuren und Lebenskraft. Etwa zwanzig Kunstbeilagen (fünf Vierfarbendrucke) bieten Reproduktionen der schweizerischen Maler Gamper (Bern), Rüegg und Würtenberger (Zürich) auf gelbem Tonpapier. Gegenüber ähnlichen Büchern ist der Preis billig. Eigenartig, anregende Lektüre.

Aus der Jugendzeit, der „Lebensfreude“ 7. Bd. Sprüche und Gedichte, gesammelt von *P. J. Tonger.* Köln, P. J. Tonger. 160 S. gb. Fr. 1.35.

Wiederum ein prächtiges Büchlein. Reinheit und freudige Lebensauffassung spiegelt sich darin. In schönen Dichter- und Denker-Worten begleiten wir das Kind von den Tagen des ersten Spiels bis zu des Lebens Ernst — „Der Mai des Lebens steht nicht lange in Blüte . . .“ —, um selbst nochmals im Geiste festzuhalten, „was mein einst war“. Ein recht hübsches Geschenkbüchlein, wie jedes der sechs andern Bändchen, die in einer halben Million ihren Weg zur Familie fanden.

Wilhelm Raabe. *Sämtliche Werke.* Erste Serie. Bd. 1: Die Chronik an der Sperlinggasse. Der Hungerpastor. Ein Roman. Berlin — Grünewald. Verlagsanstalt für Literatur und Kunst. Herm. Klemm.

Als Raabe vor drei Jahren fast achtzig Jahre alt aus dem Leben schied, da erinnerte sich Deutschland dieses echten deutschen Dichters, seines Humors, seiner originellen Gestalten und seiner köstlichen Lebensphilosophie. Die Gesellschaft der Freunde Raabes arbeitet seither für die Verbreitung seiner Schriften in Schul- und Volksbüchereien. Sie ist auch an der Gesamtausgabe beteiligt, die mit dem vorliegenden Band eröffnet wird. Noch ist „Die schöne Ouvertüre“ des jungen Raabe, die Chronik an der Sperlinggasse, von unmittelbarer Frische und Heiterkeit, und die Geschichte des Hungerpastors wirkt heute so unterhaltend und anregend wie vor fünfzig Jahren. Personen und Schicksale, wie sie Raabe zeichnet, erneuern sich, sie veralten nie. Aus jeder Seite des Buches spricht die volle Persönlichkeit, die in glücklicher Laune über Sorge und Schwierigkeit hinweghilft und den Leser, ohne dass er sich's achtet, reifer, ruhiger und besser macht. Möchten erst recht viele sich dieses Buches freuen. Die Gesamtausgabe erscheint in drei Serien von je sechs Bänden, jede Serie geb. zu 24 Mk. (Fr. 32.40). Eine Serie ist ein prächtiges Geschenk für die Familie.

Das Weihnachtsfest. Seine Entstehung und Entwicklung von *Arnold Meyer.* Tübingen 1913. J. C. B. Mohr. 148 S. m. Titel., einer Abb. im Text und 7 Tafeln. gb. Fr. 4.80.

In festlich schönem Gewand, klar und anregend wie das Wort des beredten Verfassers, des zürcherischen Theologie-Professors, erscheint das Büchlein in erweiterter Gestalt, gerade noch vor den Festtagen, da so mancher sich über Bedeutung, Entstehung und Entwicklung des Weihnachtsfestes Auskunft wünscht. Wie das christliche Epiphanienfest mit dem hellenischen zusammenhängt und der volkstümliche Lichttag zum Weihnachtstag wird, das ist der Kern der Darstellung, die dem Weihnachtsfest bis zu seiner heutigen Gestalt folgt. Gern und reichlich zieht der Verfasser das künstlerische Bild hinzu, deshalb sind dem schmukken Büchlein eine Reihe von Tafeln beigegeben. Die Anmerkungen am Schluss enthalten die wissenschaftlichen Hinweise. „Vor dem Christkind fühlen sich die Konfessionen noch eins,“ sagt der Verfasser auf S. 113, und gar schön sind die Schlussworte über das Weihnachtsfest.

Alltagsgeschichten von *Fritz Müller.* Frauenfeld 1914. Huber & Cie. 262 S. gb. 5 Fr.

Die Fabulierkunst, die aus jedem Vorfall etwas zu machen weiss, tritt uns in diesem Buch in einem reizend leichten Stil entgegen. Es sind Skizzen, die aus scharfer Beobachtung, Phantasie und einem guten Stück Humor gewirkt sind. Angenehm zu lesen sind sie immer; oft merkt der Leser erst am Ende, dass der Verfasser in schalkhafter Laune mit dem Stoff und dem Leser ein kleines Spiel treibt. Neben heitern und komischen Einfällen und Bildern bietet das Buch auch ernste Szenen; aber wer darin liest, der sieht allmählich einen merkwürdigen Humor, einen zeitlosen Humor aufsteigen, den ihr selbst Zeit und Uhr vergessen lässt. Wer einem Freunde einige Stunden der Unterhaltung bereiten will, schenkt ihm die Alltagsgeschichten.

Natur- und Kulturbilder aus den Kaukasusländern und Hocharmenien von Dr. *M. Rickli* und weitern Reiseteilnehmern. Zürich, Orell Füssli. VIII und 317 S. gr. 8: mit 16 Taf., 3 Karten und 95 Abb. 10 Fr. gb. 12 Fr.

Eine Welt, reich an Gegensätzen, grossartigen Gebirgsszenerien, Pflanzen- und Blütenherrlichkeit, mannigfacher eigenartiger Volkstypen und geologisch wichtigen Erscheinungen erschloss sich der schweizerischen Expedition, die im Sommer 1912 den Kaukasus und Hocharmenien durchwanderte und über Baku und Moskau zurückkehrte. Die Ufer des Schwarzen Meeres, die Urwälder von Gagry, die Schönheiten des Kodortales, der Grusinischen Heerstrasse, die Blumengärten und die Gletscherwelt der Kluchorberge treten uns in dem schönen Buche, das Dr. Rickli und seine Weggefährten veröffentlichen, in frischer Schilderung und prächtigen photographischen Aufnahmen entgegen. Die Hochtouren im Kaukasus, die Besteigung des Ararat, bei der auch der Bischof Mesrop aus Tiflis mitmacht, die Wanderung über den Kumbaschipass, die Ölfelder von Apschoron, die deutsche Kultur in Südrussland (Sarepta), Steppe und Kalmücken, all diese Land- und Kulturbilder sind hochinteressant. Geologische, wirtschaftliche und kulturelle Verhältnisse, Pflanzen- und Tierwelt einer reichen Gegend finden hier durch Männer der Wissenschaft lebensvolle, ja spannende Darstellung. Der einfache Leser und der Gelehrte hat daran hohes Interesse. Besondere wissenschaftliche Zusätze und Aufklärungen sind im Anhang geboten. Auch ein Register fehlt nicht. Reich und schön ist die Illustration; es sind geradezu herrliche Bilder. Freunde geographischer Forschung werden das Buch mit grösster Freude lesen; reich ist darin auch die Ausbeute für den Unterricht. Ein prächtiges Geschenkbuch für heranwachsende Schüler, Lehrer und Reiselustige.

Brugger Neujahrs-Blätter für Jung und Alt 1914. Brugg, Effingerhof. 56 S.

Die Jubiläumsausgabe, 25. Jahrgang, trägt festliches Kleid und Schmuck: Titelbild und Radierungen von Anner, Radierungen und photographische Aufnahmen von G. Müller, Ansichten der Spitalbauten, Szenen des Turnfestes in Brugg. Der Text ist reichhaltiger wie sonst: Gedichte von V. Jahn, P. Haller, A. Büchli, Sophie Hämmerli-Marti, A. Vögtlin, Mitteilungen aus der Geschichte der Neujahrsblätter, über den neuen Bezirksspital, das Kantonalturnfest 1913, über Land und Leute, die älteste Glocke im Schenkenbergertal, chronologische Notizen und das Lebensbild des verstorbenen Professors Franz Fröhlich bieten wertvolle Beiträge zur Kenntnis des Prophetenstädtchens und seiner Umgebung.

Bärndütsch als Spiegel bernischen Volkstums von *Emanuel Friedli*. IV. Bd. *Ins*. (Seeland I. Teil.) Bern, A. Francke. Lief. 1 und 2 je Fr. 1. 20. Lief. 3 bis Schluss Fr. 9. 60 Vollständig 12 Fr. gb. 14 Fr.

Seeländisches Leben im Spiegel seeländischen Sprechens zu zeigen, ist die Aufgabe des 4. Bandes dieser einzigartigen Werkes, auf das der Kanton Bern stolz sein darf. Durch einen Blick auf das Eiland der Juragewässer, auf Hoch und Tief im Seeland, führt uns Dr. Friedli so anschaulich in die Landschaft ein, dass wir sie im Bilde vor uns haben; er belebt sie mit dem unerschöpflichen Sprachquell, der sich in den mundartlichen Bezeichnungen ungesucht und natürlich darüber ergiesst. Man folgt aus Interesse der Sache und wird dabei des sprachlichen Reichtums bewusst, der sich da offenbart. Und zum Wort fügt das Buch noch die schöne und reiche Zeichnung. Dafür bietet die Heimat Ins und die Studienmappe Ankers besonders reiche Beute, die gut und schön verwertet wird. Wiederum erhält das Buch durch eine glänzende Ausstattung den Charakter eines Prachtwerkes, das sich recht viele auf den Weihnachtstisch wünschen, und das der Heimatkunde so grosse Dienste leisten wird.

Fünf Wochen im Osten der Vereinigten Staaten und Kanadas. Reiseerinnerungen von einem (A. Francke), der seinen Bruder besuchte. Bern, 1913. A. Francke. 124 S. mit 41 Ansichten. geb. 4 Fr.

Wer das Buch öffnet, wird durch die vornehme Ausstattung und die feinen, mit Künstlerauge erfassten und vollendet wiedergegebenen Ansichtsbilder betroffen. Aufnahmen wie: Auf dem Ozean, Landschaft von Gilbertsville, Lake George, Niagara u. a. muten an wie Gemälde. Auch der Text ragt über gewöhnliche Reiseschilderungen hinaus. Der Verfasser hat ein gutes Auge für Landschafts-Schönheiten, Verkehrsmittel und Menschen; aber er bleibt nicht beim Äussern stehen, er führt uns auch ins Innere des amerikanischen Hauses, der Universitäten und Bibliotheken, der Wolkenkratzer usw., er weckt und steigert unser Interesse an dem fernen Lande und hebt manches Vorurteil, das bestehen mag. Das Buch ist ein prächtiges Geschenk für Amerika- und Reise-Lustige und jeden Freund geographischer Lektüre.

Aus gottsuchender Zeit. Ein Andachtsbuch für neuzeitlich denkende Menschen. Hsg. von Dr. *Heinrich Lhotzky*. Stuttgart, Strecker & Schröder. IX u. 222 S. gb. Fr. 4.30, Lwd. Fr. 5.65, eleg. H.-Leder Fr. 7.90.

Weltanschauungen veralten alle; Wahrheiten veralten nie. So beginnt einer der Aussprüche von Rittelmeyer, der mit Weinel, Traub, Jatho, Ragaz, Bonus, Sohm, Eucken, Werndli u. a. die Quelle zu dieser Sammlung von Andachtsstimmen bildet. Ringen nach Wahrheit, Innerlichkeiten der suchenden Menschen kommen in den hier gesammelten Gedanken zum Ausdruck. Es ist nicht immer leicht, schon auf den ersten Blick jedes Zitat zu verstehen, und im Zusammenhang gelesen, würde das Buch ermüden; aber in ernsten Stunden sich in einige der Aussprüche zu vertiefen, eigene Innerlichkeit daran zu messen und zu stärken, dazu ist das Buch da, das religiös ernsten Menschen ein rechtes Andachtsbuch sein wird. Ein Geschenkbuch an Suchende.

„Bergfahrt der Jugend“. Über dieses Singspiel von *W. Steiner* (Musik) und *G. Luck* (Dichtung), das in Chur, Bern, Thun usw. mit grossem Erfolg aufgeführt worden ist, urteilt *W. M.* in den „Basler Nachrichten“: „Die grossen Vorzüge dieses hübschen Werkchens: sinnfällige wie triviale Melodik, leichte Fasslichkeit, rhythmisches Leben, wirksame Kontraste in der Aneinanderreihung der einzelnen Stücke — es sind deren acht — dürften ihm bald die verdiente Verbreitung und Beliebtheit in den Kreisen, für die es bestimmt ist, sichern.“

Deutsche Alpenzeitung. Illustr. Zeitschrift für Naturfreunde, hsg. von Ed. Lankes. München 17, Schellingstr. 39. Vierteljährlich Fr. 5.40.

In ihrer Ausstattung und Reichhaltigkeit ist die D. A. Z. noch immer die vornehmste Zeitschrift für Gebirgs- und Naturfreunde. Dass darin die Schweiz zur Berücksichtigung kommt, dafür sorgt der ständige Mitredaktor V. Tobler in Schiers. Jedes Heft enthält gute Reiseschilderungen, Naturbilder und Mitteilungen aus der Touristenwelt. Aus Heft 16 und 17 erwähnen wir: Eindrücke von einer Besteigung des Kasbek (Kaukasus), Alpenreisen der Wiener Dichter, Herbstwanderung und Herbstflora (mit gar feinen Bildern), Auf die Grubenkarspitze, Reise nach Wu-Tai Shan, Aus dem Tal der Unglücklichen (Kretins), Erstbesteigung des Ruchihorns usw. Reichhaltig und künstlerisch schön ist die Illustration im Text und in den Kunstbeilagen.

Aus den Schweizer Landen. Naturgeographische Plaudereien von Dr. *Gustav Hegi*. Zürich, Orell Füssli. 128 S. mit 32 Illustr. Fr. 2.50. gb. 3 Fr.

Die Schilderungen, denen prächtige Reproduktionen photographischer Aufnahmen zur Seite gehen, behandeln den Nationalpark im Val Cluoza, die Eiben, die zerfallende Uetlibergkuppe, die Samnaunstrasse, unsere Blutbuchen, das Volksleben des obersten Tösstales, den Belvoirpark in Zürich, die Einbürgerung des Steinbocks und eine Hochwasserkatastrophe im Misox. Manche Einzelheit wird den Botaniker, den Ethnographen oder den Geologen interessieren, in seinem Gesamtinhalt gibt das Büchlein manche Einblicke in unser Land und seine ändernden Sitten (Tösstal). Einem Heimatgenossen kann man mit dem Büchlein eine Freude machen. Recht schön ist die Illustration und die Ausstattung.

Zürcher wird ein weiteres Büchlein desselben Verlags interessieren: **Die Fraumünsterkirche** von a. Pfr. *Steiner*, eine reich illustrierte historische Arbeit über das Fraumünster zu Zürich. (152 S., 4 Fr.) Hübsches Geschenkbändchen.

Am häuslichen Herd. Illustr. Familienzeitschrift, hsg. von der Pestalozzigesellsch. Zürich unter Redak. von Prof. Dr. *A. Vögllin*. Zürich, Müller, Werder & Co. Jährl. 2 Fr.

Durch einen gut gewählten, volkstümlichen Lesestoff, der ältere und neue Erzählungen, sinnige Gedichte und belehrend-unterhaltende Artikel in angenehmem Wechsel verbindet und durch schöne, wenn auch nicht zu häufige Illustration belebt wird, bietet diese billigste aller Zeitschriften eine so ansprechende Lektüre, dass sie nicht mehr vermisst werden will, wo sie sich einmal eingebürgert hat. Auf den Weihnachtstisch ist ein Abonnement auf „Am häuslichen Herd“ nicht ein kostbares, aber wertvolles Geschenk. Wer den Inhalt der saubern Hefte verfolgt, wird bald gewahr, dass die Stoffe mit literarischem Geschmack gewählt sind und über die gewöhnliche Unterhaltungslektüre hinausragen.

Die Schweiz. Illustr. Halbmonatsschrift. Verlag: Zwingliplatz 3, Zürich 1. Jährl. 14 Fr., fürs Ausland Fr. 20. 50.

„Die Schweiz“ ist ein vaterländisches Unternehmen. Wir haben keine Zeitschrift, die in solch künstlerischer Ausstattung dem schweizerischen Geist — dem schweizerischen Schriftsteller, Dichter und Künstler — Tür und Tor öffnet, ja eigentlich dem einheimischen Talent gewidmet ist wie „die Schweiz“; auch keine, die dem Auge in schönster Form das Sehenswürdigste vorführt, was die Schweiz ziert in ihrer Natur und unter den in ihrem Schoss ernährten und in ihrer Obhut geschützten Kindern. Mögen immer mehr Schweizer daheim, immer mehr Schweizer und Schweizerfreunde im Ausland dessen gedenken und nicht vergessen, welch einen bildenden und idealen Genuss sie sich durch diese Zeitschrift mit wenig Geld fürs ganze Jahr verschaffen! *B-r.*

Obstalden, *Lichtdruckbild*, 80 : 60 cm. Basel, Fritz Schröter. Fr. 4.75.

Aus der Häusergruppe des idyllischen Dörfchens schaut der feste Kirchturm als Wahrzeichen, das der Wanderer gerne grüsst, wenn er vom Kerenzenberg herkommt. Darüber erblickt man den See und jenseits die Spitzen und Hänge der Kurfirsten. Als Pendant lässt der Verlag noch Weggis, als weitere Gegenstücke die Via mala und die Teufelsbrücke erscheinen, so dass ein schöner einheitlicher Wandschmuck erzielt wird.

Der **Bilderatlas** zu J. Künzles *Heilkräuterbüchlein* Chrut und Uchrut (Uster, Gyr-Niederer, 1 Fr.) enthält auf 12 Tafeln gegen hundert, allerdings kleine, farbige Abbildungen von Heilkräutern, deren sorgfältige Ausführung den Ursprung (Schreiber) verrät und die Tafeln empfiehlt.

□ □ □ □